Zeitschrift: Pionier: Organ der schweizerischen permanenten Schulausstellung in Bern

Herausgeber: Schweizerische Permanente Schulausstellung (Bern)

Band: 19 (1898)

Heft: 10

Artikel: Geschichte des bernischen Schulwesens [Teil 36]

Autor: Fetscherin

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-260114

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Geschichte des bernischen Schulwesens

von *Fetscherin,* Regierungsrat des Kts. Bern.

(Der Anfang, Periode I bis zur Reformation, ist 1853 im Berner Taschenbuch erschienen.)

Dritte Periode.

Zweite Abteilung.

Von der Gründung der ökonomischen Gesellschaft bis zur Revolution 1760—1798.

Es mag vielleicht auffallen, dass wir die Gründung der ökonomischen Gesellschaft als einen wenn auch untergeordneten Ausgangspunkt in der Geschichte unseres Primarschulwesens annehmen, da wir hier keine bestimmte Entwicklung desselben nachweisen und überhaupt keine Frucht aufweisen können, die wir als eine bestimmte Folge derselben darzustellen im stande wären. Die ökonomische Gesellschaft, welche für den Landbau sicher äusserst wohlthätig gewirkt hat, die eigentlich Epoche machte, nicht nur im engern Vaterlande, sondern auch über des gemeinsamen Vaterlandes Grenzen hinaus sehr ehrenwerte Anerkennung und Schätzung fand, und die nur das Gesamtleben Berns hätte in allen seinen Zweigen durchdringen müssen, um demselben ein neues, schöneres Leben von innen aus einzuhauchen, das durch fremden Einfluss später angeregt und gewaltsam eingepfropft noch immer nicht den rechten Boden oder das rechte Mass, das weise *μηδὲν ἄγαν* der Alten, zu finden gewusst hat. Leider fehlte das letztere: noch nie hat sich eine Aristokratie von ihr aus und ungezwungen reorganisiert zur ehemaligen freien Entwicklung und freiwillig von ihren vermeinten Rechten etwas abgetreten: das hätten wohl einzelne edlere Naturen vermocht, ein Tschiffeli z. B., der Stifter der ökonomischen Gesellschaft, so gewiss auch andere, hierfür gewiss ein Karl Viktor von Bonstetten zu gewinnen gewesen, aber wie hätten sie durchdringen sollen gegen den Tross ihrer Kastengenossen voll Dünkel. Vorurteile, die ganz ehrlich glaubten wie jener Ratsherr, dass Ludwig XVI. sicher nicht so gefallen wäre, wenn er so apparentiert gewesen wäre wie sie oder wie jene Ausgewanderten, die, wie Roverea erzählt, ein gewiss unverdächtiger Zeuge hierin, fest überzeugt waren im Jahr 1800, dass England beim allgemeinen Frieden sonder Zweifel wenigstens eine Insel aufopfern würde, um sie in ihre alte Herrlichkeit wieder einzusetzen!

Wenn aber auch nicht so sichtbar, so hat sicher die ökonomische Gesellschaft doch vorteilhaft gewirkt auf unser Schulwesen überhaupt und namentlich auch auf unser Primarschulwesen. Schon die nähere Kenntnis des Landes, die Beschreibung einzelner Teile des Kantons, welche sie anregte, musste vorteilhaft hierauf wirken. Die Vergleichung mit andern Gemeinden aus andern Gegenden der Schweiz, ja selbst des Auslandes, musste anregen zu Verbesserung, wozu gewiss auch die Stiftung der Helvetischen Gesellschaft, welche in jener Zeit der Stiftung und der Blüte die edelsten Männer der ganzen Schweiz einander zuführte und näher brachte, nicht wenig beitrug; endlich auch die durch beide Gesellschaften angeregte Reiselust in der Schweiz von Einheimischen und Fremden. So, glauben wir, lasse sich dieser auf den ersten Augenblick vielleicht auffallende Ausgangspunkt rechtfertigen.

Die Quellen nun betreffend für diesen Zeitraum, so verschwinden für uns die Chorgerichtsmanuale, die höchstens etwa noch die Ernennung von Schulmeistern enthalten. In Hintergrund treten auch die Ratsmanuale, die ohne Zweifel in dieser Zeit weniger Neues für uns enthalten, die wir freilich auch noch nicht verglichen haben. Dafür tritt nun aber eine ganz neue Quelle hervor in den namentlich von den siebziger Jahren immer zahlreicher erscheinenden *Reisebeschreibungen* in der Schweiz, von denen einzelne auch mit mehr oder minder Sachkenntnis das Schulwesen berühren. Freilich, wie es bei meist nur kurzem Aufenthalt natürlich ist, mit mancherlei zuweilen sonderbaren Irrtümern. Welche Missgriffe werden wir z. B. nicht einem Schriftsteller aufzudecken haben, welcher gerade über das Schulwesen sich recht con amore verbreitete, dem bekannten *Spazier?*

Wir beginnen mit statistischen Angaben aus diesem Zeitraum, ohne uns strenge an die Zeitfolge zu binden. Wir führen hier aus einer weitläufigeren Schrift über die Gemeinde Münsingen von ihrem damaligen Pfarrer Stapfer, die wir von seinem Sohne (dem Mitgliede des Finanzdepartements) erhalten, folgendes über das Schulwesen dieser Gemeinde an und bemerken noch, dass dieser Bericht von 1780 über die dasigen Schulen auf ein Cirkular des Dekans Wyttenbach in Bern vom 8. Mai 1780 verfasst worden, welche Sammlung, wenn sie von allen andern Gemeinden ebenso sorgfältig abgefasst worden, eine ziemlich vollständige Statistik des damaligen Primarschulwesens enthalten würde. (Fortsetzung folgt.)